

Predigt zu 1.Kor 12,4-11

Pfingstmontag, 24.05.2010, Oldenburg, St.-Lambertikirche

Predigttext 1.Korinther 12,4-11

*Es sind verschiedene Gaben; aber es ist ein Geist.
Und es sind verschiedene Ämter; aber es ist ein Herr.
Und es sind verschiedene Kräfte; aber es ist ein Gott, der da wirkt alles in allen.
In einem jeden offenbart sich der Geist zum Nutzen aller;
dem einen wird durch den Geist gegeben, von der Weisheit zu reden;
dem andern wird gegeben, von der Erkenntnis zu reden, nach demselben Geist;
einem andern Glaube, in demselben Geist;
einem andern die Gabe, gesund zu machen, in dem einen Geist;
einem andern die Kraft, Wunder zu tun;
einem andern prophetische Rede;
einem andern die Gabe, die Geister zu unterscheiden;
einem andern mancherlei Zungenrede;
einem andern die Gabe, sie auszulegen.
Dies alles aber wirkt derselbe eine Geist
und teilt einem jeden das Seine zu, wie er will.*

Predigt zu 1. Korinther 12,4-11

I.

Liebe Schwestern und Brüder,

nur damit wir gleich eine Ahnung davon bekommen, wie ernst Paulus es meint mit seinen schönen Worten im Brief an die Menschen in Korinth, wenn er da von *Verschiedenen* spricht, die von dem *Einen* durchwirkt werden sollen: *Parther, Meder, Elamiter Menschen aus Mesopotamien und Judäa, Kappadozien, Pontus, Asien, Phrygien, Pamphylien, Ägypten, Kyrene in Libyen, Rom, Juden, Judengenossen, Kreter, Araber* (Apg 2,9-11). Auch diese lange Liste der Apostelgeschichte soll übersetzt werden. Diese Menschen stehen da ja beispielhaft ausgewählt für die ganze damals bekannte Welt. Und heute wären es Griechen und Syrer, Menschen aus Irak, Iran und Istanbul, aus Kasachstan und dem Kosovo, Chinesen und Chilenen, Briten und Bayern, Friesen und Franzosen, und die auch heute sehr unterschiedlichen Bewohner und Besucher Jerusalems ...

Und nur damit wir gleich eine zweite Ahnung bekommen, wen er da konkret meint, wenn er von *dem Einen* und *dem Anderen* spricht, denen durch den Geist etwas gegeben sei, Petrus zitiert den Propheten Joel: *ich will ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch; eure Söhne und eure Töchter sollen weissagen, eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, eure Alten sollen Träume haben; auf meine Knechte und auf meine Mägde will ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgießen ... Und es soll geschehen: wer den Namen des Herrn anrufen wird, soll gerettet werden* (Apg 2,17-21). Auch das soll übersetzt werden: *Kinder und Jugendliche, Söhne und Töchter*, – eine der seltenen Stellen, an denen beide Geschlechter explizit genannt werden – sie haben prophetische Kraft, ihre Visionen sollen gehört und ernst genommen werden. Und *Alte sollen Träume haben*, auch sie voller Ideen über alle Lebenserfahrung hinaus, auch sie voller Phantasie, die jeder Resignation kräftig widerspricht!

Und auf meine Knechte und auf meine Mägde will ich Geist ausgießen. Lassen wir uns dieses pfingstliche Ereignis noch einen Moment klarer werden: Gottes Knechte und Mägde, Menschen, die in seinen Diensten stehen, wieder beiderlei Geschlechts werden von Gottes Geist begeistert!

Wenn das wahr wird, dann vollzieht sich an den Menschen, die Gott dienen, die sich einsetzen, die mitarbeiten, die sich die Hände schmutzig machen, die tüchtig anpacken können, denen dieses *meine Knechte und meine Mägde* keine Herabsetzung, sondern ganz gelassen ein Ehrentitel wäre, wenn das wahr wird, dann vollzieht sich ein Stück Wiederherstellung der Schöpfung so, wie sie gedacht war.

Zu Pfingsten feiern wir die Austeilung des Geistes Gottes.

Pfingsten, 50 Tage nach Ostern, freuen wir uns darüber, dass Gott seine Menschen nach Tod und Auferstehung Jesu Christi nicht allein lässt, sondern *alle, das ganze Haus, eine jede und einen jeden von ihnen*, mit Heiligem Geist *erfüllt* (Apg 2,1f.4).

Dieses Geschenk zum Leben feiern wir heute.

Dieser Geist tröstet und treibt uns an. Dieser Geist bewegt und begeistert uns.

Gott schafft Begeisterung, Feuereifer und Rückenwind.

II.

Dieser Grundgedanke von der *Be-Geisterung* nimmt nicht nur die Ansage des Propheten Joel auf, sondern auch noch weitere uralte Erzählungen des Volkes Israel:

Während der Wüstenwanderung beauftragt Gott den Mose, *siebzig Männer aus den Ältesten des Volks*, zu versammeln, um den Geist Gottes weiter zu verteilen, *damit sie mit dir die Last des Volks tragen und du nicht allein tragen musst* (4. Mose 11,17f), damit die Weggestaltung des Volkes Gottes auf breite Füße gestellt und – nicht nur die Last damit, gewiss auch die Lust daran! – auf mehr Schultern und in mehr Herzen verteilt werden. Dann formuliert Mose seine Hoffnung mit einem weiteren Horizont: *Wollte Gott, dass alle im Volk des Herrn Propheten wären und der Herr seinen Geist über sie kommen ließe!* (4. Mose 11,29)

Warum leuchtet hier eine Wiederherstellung der Schöpfung auf?

Die Schöpfungsgeschichte erzählt, dass *der Geist Gottes auf dem Wasser schwebte* (1. Mose 1,2) und dass Gott *dem Menschen den Odem des Lebens* gab (1. Mose 2,7).

Doch *diessseits* solch paradiesischer Zustände, *jenseits von Eden*, *hier* und *heute* ist das Leben der Menschenkinder Gottes begrenzt. So beschließt Gott, ein Lebenshöchstalter, eine Frist zu setzen, als die Bibel zum dritten Mal vom Geist spricht: *Mein Geist soll nicht immerdar im Menschen walten, denn auch der Mensch ist Fleisch* (1. Mose 6,3).

In der Geschichte, in der Zeit, die uns gegeben ist, im Leben gestern, heute, morgen sind wir angewiesen auf Pfingsten, brauchen wir das erneute, wiederholte und weitergereichte Austeilen des Heiligen Geistes.

Was für die Schöpfung gilt, lässt sich auch für die Kirche in allen ihren Gestalten und Gemeindeformen sagen: Gottes Geist *schwebt über ihr*, schützend, wach, bleibend.

Gottes Geist wird auch ihr *in die Nase geblasen*, macht sie lebendig und gibt ihr eine Stimme, zumindest einen *Hauch!* Gott selbst lässt uns seufzend beten und jubilierend singen!.

Das schafft neue Luft und langen Atem und sorgt sogar für – Verzeihung – einen guten Riecher zur Unterscheidung der Geister, seien es nun eher die großen Zeitgeister oder kleinere Geisterstunden – sogar Gespenster sollen ja in heutigen Krisenzeiten noch ihr Unwesen treiben.

Gott macht die Kirche geistvoll und geistesgegenwärtig, das macht sie selbst schöpferisch und kreativ, das lässt sie selbst davon an möglichst viele Menschen weitergeben.

III.

Davon spricht nun Paulus gegenüber den Leuten in Korinth.
*verschiedene Gaben; aber ein Geist, verschiedene Ämter; aber ein Herr,
verschiedene Kräfte; aber ein Gott, der alles in allen wirkt.*

Paulus singt ein Loblied auf die Vielfalt, die sich aus dem einen Geist, Herrn und Gott *entfaltet*, also gerade keine Beliebbarkeit ist. Gott ist *einer* – das alte jüdische Bekenntnis wird vom Neuen Testament bestätigt und gefestigt. Aber Gott beschränkt sich von Anfang an nicht auf eine Einheitskultur oder eine Einheitstheologie oder auch eine Einheitskirche. Gott nimmt sich die Freiheit, Vielfalt zu erlauben, ja, geradezu freizusetzen. Und hat Freude daran!

Gerade so wie sein Geist über der ganzen bunten Schöpfung schwebt, wie er allen noch so verschiedenen Menschen Leben einhaucht, wie er sich von Mose auf 70 Älteste verteilt und von Jesus erst auf 12, dann auch auf 70 weitere Jünger, so entwickelt der Geist auch die unterschiedlichsten Gaben, Ämter und Kräfte zur Bewältigung der Aufgaben, Dienste und Herausforderungen, vor denen wir stehen.

Der Beliebbarkeit steht auch ein zweiter Gedanke des Paulus entgegen: *in einem jeden Menschen offenbart sich der Geist zum Nutzen aller*. Eigensinn wäre ungeistlich und unbiblich.

Gemeinsinn, Demokratie, gerechte Verteilung der Güter – das dürften Geistes-Verwandte dessen sein, was Paulus der Gemeinde in Korinth ins Auftragsbuch schreibt, was zum wichtigen Leitmotiv besonders der evangelischen Kirchen der Reformation wurde, die dem Geist Gottes zutrauen, dass er sich ein *Priestertum aller Gläubigen* erlauben und leisten will, ohne Sorge um das Vertrauen auf den *einen* Gott.

Die kreative Vielfalt und das konstruktive Zusammenspiel zeichnet Paulus auch für unsere Kirche beispielhaft vor.

Und – liebe Schwestern und Brüder – wir werden auch alle Ihre Gaben gut brauchen können! Genauer noch: Gottes Geist gibt sie Ihnen, damit Sie sie richtig einbringen! Paulus zählt nur ein paar dieser *Gaben* auf, die bei den *Aufgaben* der Gestaltung von Kirche und Welt helfen: *Weisheit, Erkenntnis, Vertrauen, Heilkraft, Prophetie*. Und wir setzen fort: Poesie, Musik, Kunst und Kunstverständnis, Wissenschaft, Tatkraft, Überblick, und vieles mehr! Lauter Gaben, Talente, Charismen – und *alles zum Nutzen aller!*

IV.

Schon diese Auswahl und exemplarische Liste verdeutlicht: Gott schafft geradezu die Unterschiedlichkeit der Gaben, um sie in eine Bewegung aufeinander zu, hin zu einer sinnvollen gegenseitigen Ergänzung zu versetzen. Auch darin noch klingt ein Aspekt des kreativen Handelns Gottes selbst in der Schöpfungsgeschichte nach (Gen 1,3-10.14):

Gott schied Licht und Finsternis, so wurde Tag und Nacht.

Gott schied die Wasser unter von dem über dem Himmel.

*Gott sammelte das Wasser an besondere Orte,
das Trockene nannte er *Erde*, das Wasser nannte er *Meer*.*

Und auch die *Lichter* am Himmel *scheiden* Tag und Nacht.

Gott schafft ein sinnvolles Ganzes, indem er unterscheidet. Sollten wir dann nicht die Unterschiede im Schaffen Gottes, zu dem auch die Kirche gehört, als Reichtum verstehen?

Verschränken wir die Beobachtung der Schöpfung noch ein weiteres Mal mit Paulus Briefzeilen an Christenmenschen in Korinth: *Dies alles aber* – meint: Verteilung der Gaben für alle anstehenden Aufgaben – *dies alles wirkt derselbe eine Geist und teilt einem jeden das Seine zu, wie er will.*

Auch dieser Aspekt findet sein Vorläufermodell im Handeln Gottes in der Schöpfungsgeschichte, die gleich nach den Unterscheidungsprozessen Gottes nun Entfaltungsprozesse seiner Geschöpfe beschreibt (Gen 1,11-13.19-25):

Gras, Kraut, fruchtbare Bäume, *ein jedes nach seiner Art!*
Gras und Kraut, das Samen bringt, *ein jedes nach seiner Art,*
und Bäume, die Früchte tragen, *ein jeder nach seiner Art.*

Gott lässt *wimmeln und fliegen* – so die Lutherübersetzung:
Getier, *davon das Wasser wimmelt, ein jedes nach seiner Art,*
und alle Vögel, einen jeden nach seiner Art.

Gott machte die Tiere des Feldes, ein jedes nach seiner Art,
und das Vieh nach seiner Art
und alles Gewürm nach seiner Art.

Und wieder gilt für die Schöpfung wie für die Kirche: Gott lässt Entfaltung zu. Und nach strengen Einheitsformen klingt das nicht, wenn es heißt: *ein jedes nach seiner Art.* Die Schöpfungsgeschichte schließt jeden kreativen Akt mit der dezidierten Bemerkung: *Und Gott sah, dass es gut war.*

Paulus Briefzeilen verheißen es den Gaben in der Gemeinde von Korinth – und so haben wir Vertrauen und Hoffnung auch für unsere Gaben und Aufgaben in Oldenburg:
dies alles wirkt derselbe eine Geist und teilt einem jeden das Seine zu, wie er will.

So leben wir schon mitten unter uns ökumenisch vielfältig!

Strahlen, Zweige, Gaben, Dienste, Glieder, ... ja: wir sind viele – und wir sind eins durch ihn!

Amen.